

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 8

Laasphe, Samstag den 22. Januar 1921

46. Jahrgang

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 8.00. Bringerlohn monatlich 2 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 8.25 ohne Bestellgebühr. — Fernsprecher Nr. 1 —

Bei Anzeigen wird die einseitige Raumzeit mit 30 Pfg. berechnet. Abkürzungen und Wiederholungen entsprechend Rabatt. Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89. — Postfachkonto Köln 40449 —

Amtliches.

Bekanntmachung.

Durch die Bekanntmachung des Herrn Reichswirtschaftsministers vom 22. Dezember 1920 sind die Höchstpreise für Benzin und die Benzinbewirtschaftung aufgehoben worden. Für andere Betriebsstoffe bleibt die Zwangswirtschaft noch bestehen. Anträge auf Benzin sind weiterhin dem Herrn Regierungs-Präsidenten einzureichen. Bei den geringen, zur Verfügung stehenden Mengen können vorläufig nur Kraftwagen, welche unmittelbar zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens (Beförderung von Kohlen, Rohstoffen und Lebensmitteln) dienen, mit Benzin versorgt werden. Für Personenkraftwagen können Freigabescheine nicht erteilt werden.

Berleburg, den 14. Januar 1921.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Bekanntmachung.

Es sind nach vorgängiger Wahl als Schiedsmänner für eine dreijährige Amtsdauer bestellt worden:

1. Gemeindevorsteher Karl Bald zu Erndtebrück für den Bezirk Erndtebrück;
2. Gemeindevorsteher Josef Siebert zu Neustadt für den Bezirk Neustadt.

Arnsberg, den 17. Januar 1921.

Der Landgerichts-Präsident.

Nachrichtungsamt für den Kreis Wittgenstein.

Als Stellvertreter des Vorsitzenden des Nachrichtenamtes für den Kreis Wittgenstein sind bestellt worden:

- a) für die Amtsbezirke Banse und Erndtebrück Herr Amtsgerichtsrat Dr. Murrach in Laasphe (anstelle des von Laasphe fortgezogenen Herrn Regierungsrats von dem Hagen.)
- b) für die Amtsbezirke Arnsberg, Berghausen und Gielhausen Herr Rechtsanwalt Dr. Glöbe in Berleburg.

Berleburg, den 14. Januar 1921.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Lebensmittel.

Ab Freitag den 21. Januar kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:

1. auf die Lebensmittelkarte G der V-Karte 100 Gramm Kaffeebohnen zum Preise von Mk. 2.70 je Pfund.
2. auf die Lebensmittelkarte 7 der GS-, KS- und V-Karte 500 Gramm Zucker (Januar) zum Preise von Mk. 4.75 je Einheit.

Infolge Ausbleibens des zweiten Wagens Zucker können in diesem Monat nur 600 Gramm zur Verteilung kommen. Die restlichen 100 Gramm werden im Monat Februar mit verteilt werden.

Berleburg, den 19. Januar 1921.

Der Vorsitzende des Preisprüfungsausschusses: Dr. Kretschmar.

Martin Sunder.

Roman von C. Dressel.

18 Nachdruck verboten.

Er hatte den Großknecht mit dem neuen Kutschwagen zur Station geschickt. Anfanglich hatte er selber den Sohn von der Bahn holen wollen, sich dann aber eines andern besonnen in einer seltsam gemischten Empfindung, denn in seine frühe Erwartung hatte sich plötzlich ein Etwas geschoben, eine Scheu, die fast Furcht war. Er hatte Achim seit letztem Sommer nicht gesehen. Das war bald ein Jahr her.

In den Herbstferien hatten ihn seine Eltern in Oldenburg zurückgehalten und Weihnachten war er nicht heimgekommen, weil er — auch während der Ferien tüchtig lernen und Versäumnisse nachholen mußte.

Martin hatte sich darin gefunden, aber bittere Nachgedanken waren immer wieder in ihm aufgestanden und hatten ihm dann oft genug die jubelnde Freude über des Sohnes endgültige Heimkehr getrübt, ja ihm schließlich die Lust vergällt, ihn persönlich in Empfang zu nehmen.

So mußte ihn der Großknecht als nächste Respektsperson des Hofes vertreten. Achim würde auch hieraus sehen, wie man ihn als Haussohn ehrt, und zugleich, was man von ihm erwartete.

Nun sah Martin Sunder in der Ferne Staub aufwirbeln und gleich darauf stürzte seine Tochter Sanna ins Zimmer mit dem Ruf: „Battling, sie kommen.“

Ueber sein volles Gesicht flog eine erregte Blässe. Doch blieb er lächelnd über Sannes lockigen Kopf: „Woher weißt du das? Unten kann man ja nicht so weit ausschauen.“

„Woher gibst du denn Bodenluft?“ lachte sie. „Schlaupöps, — weißt immer was Befindliches. Na komm, blut, wollen unsern Kronprinzen begrüßen.“

Sie zog ein Mäulchen. „Battling, bin ich nicht mehr deine beste?“

Da sah er seinen Liebling mit Strenge an. „Nach ihm, Deern. Alles, was sich gehört. Mein Vater ist der erste von euch, merk dir das. Jetzt komm. Ist das Gefinde unten?“

„Bis auf den Gängehaken. Gesehe steht wie ein Stein auf der Porttreppe, und Muhme Antje hat sich 'ne seidene Schürze vorgezogen. Ein ganzer Aufbruch ist's. Battina.“

Die Feier der Reichsgründung.

Die Gedenkfeier am 18. Januar.

In allen Teilen des Reichs ist der Tag der fünfzigsten Wiederkehr der Reichsgründung festlich begangen worden. Überall sind würdige Gedenkfeiern veranstaltet worden, in denen ohne Unterschied der Partei oder der Stammeszugehörigkeit der entschlossene Wille des deutschen Volkes zum Ausdruck kam, an der Einheit der Nation, am Reiche festzuhalten durch alle Stürme der Zeit. Vielfach wurde auch des stammesverwandten Deutschösterreich gedacht, das durch das Diktat der Entente an der Vereinigung mit Deutschland verhindert wird.

Dr. Stresemann über Reich und Kaiserthum.

Bei der Reichsgründungsfeier des Reichsklubs der Deutschen Volkspartei in Berlin hielt Dr. Stresemann eine Rede, in der er betonte, daß es heute gelte, das Reich mit allen Kräften zu erhalten, und daß zu diesem Zwecke die Kräfte gepflegt werden müßten, die das Reich geschaffen haben. Er gedachte in diesem Zusammenhang der deutschen Volksgemeinschaft, und entbot seinen Gruß den deutschen Stammesbrüdern in Deutsch-Österreich, Deutsch-Südtirol und in Deutsch-Böhmen. Er hob hervor, daß eine Kulturgemeinschaft aller Deutschen auf dem Erdenrund bestehe und daß der Deutsche auch heute noch als Kulturpionier eine Mission zu erfüllen habe, und zwar nicht gesunken, sondern stolz erhabenen Hauptes. Dr. Stresemann sagte zum Schluß, daß dem Deutschen Reich heute zwei Symbole fehlen, die man früher untrennbar mit ihm verbunden glaubte: die Macht und das Kaiserthum. Das Kaiserthum könne nur wiederkehren, wenn der Donner des deutschen Volkes an die Tore des Kyffhäuser schlage. Dann aber dürfe nicht nur, sondern es müsse dem Reiche Folge geleistet werden, und zwar gerade auf Grund des demokratischen Rechtes, das in der heutigen Verfassung verkörpert sei.

Die Gedenkfeier im sächsischen Landtag.

Im sächsischen Landtag richtete Präsident Graebner eine kurze Ansprache an das Haus, in der er das 18. Januar als eines der bedeutendsten Tage in der Geschichte Deutschlands gedachte. Vor allem gelte es, die Einheit des Reiches zu erhalten und die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu bekämpfen. Die Hauptbedingung dafür sei Einigkeit.

Die Deutschböhmen an Reichspräsident Ebert.

Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Gründung des Deutschen Reiches hat der deutsche parlamentarische Verband der Abgeordneten und Senatoren der tschechoslowakischen Republik die Abendung eines Telegramms an den Reichspräsidenten Ebert beschlossen, in dem ihm als oberstem Vertreter des deutschen Reiches der Gruß

Deutschböhmen entbieten wird. Abgetrennt vom Mutterland, so heißt es in dem Telegramm, fühlen die Deutschböhmen um so mehr die gemeinsamen Bande, die das deutsche Volk der tschechoslowakischen mit dem deutschen Volkskörper in Kultur, Gesittung und geistigen Anschauungen verbinden, und geben diesen Gefühlen begeisterten Ausdruck. Möge die Zeit der Prüfungen und Bedrängungen für das deutsche Volk bald enden und ihm sein natürliches und unbefleckbares Recht auf Selbstbestimmung in einer wahrhaft demokratischen Völkergemeinschaft Europas gewährleistet werden.

Rundgebung an das Heer.

Der Chef der Heeresleitung, General von Seeckt, hat am Gedenktag der Reichsgründung folgende Rundgebung an das deutsche Heer erlassen:

„Vor 50 Jahren ging aus dem einmütigen Willen der deutschen Stämme das Reich hervor. Kraftvoll war diese Einmütigkeit in dem Zusammenwirken der deutschen Völker zum Ausdruck gekommen. Gemeinsame Friedensarbeit und gemeinsame Kriegsjahre haben das Band enger und enger geschmiedet.“

„Heute ist das fest verbundene Heer ein Wahrzeichen der unaufheblichen Reichseinheit, ein Unterpfand der Zukunft, die nur in Einheit und Einigkeit eine glückliche sein wird.“

In München fand zur Feier des Tages eine Parade der Truppen des Standortes statt. Der Landeskommandant von Mähle richtete eine Ansprache an die Truppen. Der feierliche Akt fand mit einem Vorbeimarsch seinen Abschluß.

Deutschland in Zwangsverwaltung?

Französische Wiedergutmachungspläne.

Der neue französische Minister für die befreiten Gebiete, Douhet, einer der drei „starren Männer“ des Kabinetts Briand, hat in einer Unterredung mit dem Vertreter des Pariser „Journal“ seine Pläne für die Sicherstellung der deutschen Wiedergutmachung entwickelt. Seine Ausführungen gipfeln in der Forderung, daß die Entente die Kontrolle der deutschen Wirtschaft im ganzen Umfange übernehmen müsse, d. h. mit anderen Worten klar und deutlich, Deutschland soll in Zwangsverwaltung genommen werden.

Douhet geht dabei von der Annahme aus, daß die deutsche Regierung über kurz oder lang den Konkurs anmelden und den Alliierten die Führung der Geschäfte überlassen werde. Der Minister ist aber der Ansicht, daß die Alliierten eine solche Einladung gar nicht erst abwarten sollen, die Entente soll vielmehr die Verwaltung in Deutschland übernehmen, denn sie habe ebensoviele Interesse an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands wie die deutsche Regierung.

gung war beiderseits um mehrere Grad kühler. Achim hatte sie in wenig guter Erinnerung. Als junge Bäuerin alten Schlags und häßlichen Einflüssen gründlich feind, war sie stets seine persönliche Wideracherin gewesen und hatte ihm meistens die Ferien mit ihrer zänkischen Engherzigkeit so verporren, daß er der Heimat nie recht froh geworden war und den Tag der Abreise oft genug geradezu herbeisehnte.

Seit einiger Zeit hatte nun ein arges rheumatisches Leiden der tyrannischen Frau das strenge Regiment entwirren und Gesinnen zu ihrem bis dahin immer strengt gemachten pausbackenrecht verhelfen.

Unter ihrem sanften unsicheren Wanken atmete mächtig auf. Muhme Antje wurde völlig entthront und schließlich zur als eine Art Anstandsdaame der jungen Mädchen im Hause behalten.

Dieser erfreuliche Wechsel war Achim nicht fremd geworden und deshalb verstand er sich dazu, dem unschuldig gemachten Hausdrachen einen Blick kühler Höflichkeit zu gönnen, wiewohl ihre bösen Lugen mit häßlicher Schadenfreude an seiner roten Mütze haften und sie ihn mit einem ironischen: „Kommst endlich heim, Jungbauer?“ empfing.

Ein unbehagliches Gefühl durchschauerte ihn unter der Muhme ungutem Blick, das aber schwand, als sich jetzt ein zierliches Dirnchen vor die gekrümmte Alte schob, ein goldiges Geflüster auf der dämmerdunklen Diele vor seinen Augen leuchtete und ein hellbuntes Kleid neben Gesinns farblosen Warprock auftauchte.

„Bist du das, Sanna? Mädel, was bist du hübsch geworden.“ lachte er den kranken Wackelpfaff an, der ganz nach neuester Stadtmode frisiert war. Der helle, sonnen Glimmer der kleinen Schönheit löste ihm wirklich den Druck vom Herzen.

Das war nun Wasser auf Sannes Mühle. An Schmuck konnte das eitle Dirnchen nie genug bekommen. Vergeffen war ihr Groll. Schnell streckte sie ihm eine kleine weiße Hand entgegen, die viel geschöner war als Gesinns arbeitsharte Finger, und dann lachte auch sie:

„Gefalle ich dir? Kannst dich aber auch sehen lassen, Achim, bist ja so groß wie Battina.“

(Fortsetzung folgt.)

Lehrer. Zunächst empfiehlt Vauquaire eine Herabsetzung der Mark auf ihren wirklichen Wert, d. h. sie werde dann nur noch den vierten oder fünften Teil ihres heutigen nominellen Wertes haben. Dann muß nach Vauquaires Ansicht der deutsche Staatshaushalt in Ordnung gebracht werden; dazu gehören sofortige Erhöhung der deutschen Eisenbahntarife, der Postgebühren und der Steuern. Man werde auch für pünktlichen Eingang der Steuern zu sorgen wissen. Ueber die Art und Weise, wie Deutschland seine Entschädigung zahlen soll, sagte Vauquaire, daß eine Bezahlung in Fertigfabrikaten nicht möglich sei, weil dadurch die französische Industrie allzu sehr geschädigt werden würde. Aber wohl könne Deutschland den größten Teil seiner Ersatzeleistungen durch Kohlen abtragen. Er sei der Ansicht, daß Deutschland eine jährliche Rate von acht Milliarden in Kohle bezahlen könne. Wenn man noch weitere zwei Milliarden an chemischen Produkten, Steuern auf Ausfuhrartikel und sonstige Artikel hinzurechnet, so ergäbe das eine jährliche Leistung von 10 Milliarden, die Deutschland tragen könne. Die Zeit zu handeln, sei gekommen, und Frankreich sei bereit, Deutschland umzustimmen zu erklären, daß es entschlossen sei, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Entschädigung von Deutschland zu erhalten.

Inwiefern die Darlegungen des Ministers seinen wirklichen Ausführungen entsprechen, wird man zunächst noch abwarten müssen. Dann wird sich auch herausstellen, ob Herr Vauquaire aus der Schule gepulvert oder ob er sich der französischen Öffentlichkeit gegenüber nur als der starke Mann zeigen wollte. Die Drohung mit der Zwangsverwaltung ist auf jeden Fall völlig unberechtigt. Bis jetzt sind wir allen Verpflichtungen nach besten Kräften nachgekommen. Erst in diesen Tagen konnte die deutsche Regierung den Nachweis erbringen, daß die bisherigen Leistungen Deutschlands den Wert von 21 Milliarden Goldmark übersteigen, während wir vertraglich bis zum 1. Mai 1921 nur zu einer Wiederherstellungsleistung im Gegenwert von 20 Milliarden Goldmark verpflichtet sind. Auch die Kohlenlieferungen sind, soweit sie nicht durch höhere Gewalt, wie z. B. durch den niedrigen Wasserstand des Rheins, verhindert worden sind, pünktlich erfolgt. Wozu also diese Drohung mit der Zwangsverwaltung?

Deutschland würde sich einen derartigen Eingriff in seine Staatshoheit niemals gefallen lassen. Für uns bleibt immer noch in erster Linie Deutschlands Recht maßgebend. Die von Vauquaire geforderte Erhöhung der Steuern, der Post- und Eisenbahntarife kann niemals durch Ententeentscheidungen werden, sondern sie ist an die Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren gebunden, die sich durch Zwangsmassnahmen kaum erzwingen läßt.

Um eine die ruhige Entwicklung Europas sichernde Regelung der Entschädigungsfrage ist nur dann zu denken, wenn Frankreich sich auf den Standpunkt stellt, daß das Problem allein auf dem Wege der freien Vereinbarung gelöst werden kann. Seit einigen Tagen hat es den Anschein, als ob die Franzosen sich endlich zu dieser Einsicht durchgerungen hätten. Es sind neuerdings Verhandlungen im Gange, die eine friedliche Lösung der ganzen Entschädigungsangelegenheit erhoffen lassen. In Berlin liegt zur Zeit ein Entschädigungsplan der Entente vor, der sowohl Englands als Frankreichs Zustimmung gefunden hat und eine deutsche Jahreszahlung von drei Milliarden Goldmark während der nächsten fünf Jahre vorsieht. Die Entente erwartet nun ein derartiges Anerbieten von uns. Daß diese Forderung unsere Leistungsfähigkeit weit übersteigt, darüber kann kein Zweifel bestehen. Die deutsche Regierung ist trotzdem gewillt, dieser Frage näher zu treten, wenn zunächst eine Verständigung über die Voraussetzungen der deutschen Wiederherstellungsfähigkeit herbeigeführt wird. Unsere Vertreter in Brüssel haben schon darauf hingewiesen, daß unsere Zukunft wesentlich von dem Schicksal Oberschlesiens, von der Sicherstellung des deutschen Eigentums im Auslande, der Herabsetzung der hohen Besatzungskosten, von der Wiederherstellung der Freiheit des deutschen Handels und von der Rückgabe eines gewissen Teils der deutschen Schiffstonnage abhängt. Ueber diese Punkte muß erst Klarheit geschaffen werden, ehe Deutschland auf die Festsetzung der Gesamtsumme verzichtet und sich mit einer vorläufigen Regelung für die nächsten fünf Jahre einverstanden erklären kann.

Die Drohungen Vauquaires sind allerdings nicht geeignet, den Verständigungswillen zu stärken. Es mag sich hier vielleicht auch nur um einen Schreckschuß handeln, um uns zur Annahme des Ententevorschlages zu bewegen. Deutschland wird sich dadurch nicht irre machen lassen. Weder mit Zuckerbrot noch mit der Peitsche werden die Alliierten zum Ziele kommen, einzig allein auf Grund freier Abmachungen unter Berücksichtigung unserer Lebensnotwendigkeiten kann eine endgültige Lösung der Entschädigungsfrage zustande kommen.

Zusammentritt des Reichstags.

— Berlin, 19. Januar.

Eine Gedenkrede des Präsidenten zum 18. Januar. Der Reichstag ist heute zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre zusammengetreten. Die Tagung soll allerdings nur bis Anfang Februar dauern, um den Abgeordneten die Gelegenheit zur Beteiligung an dem preussischen Wahlkampf zu geben.

Der Reichstagspräsident Vöbe gedenkt zunächst der vor 50 Jahren erfolgten Reichsgründung. In Ernst und Festigkeit richteten wir uns auf, um auch in trüber Zeit das Gut der Einheit zu bewahren.

Der Präsident gibt der Zukunft Ausdruck, daß die gegen ihren Willen von uns getrennten Landes- teile und auch die Deutsch-Österreichischen wieder mit Deutschland vereinigt werden mögen.

Der Präsident gedenkt dann des verstorbenen Abg. Beaten (Soz.) und des verstorbenen ehemaligen

Reichstagsabg. von Bethmann Hollweg. Man möge über seine Politik urteilen wie man will, er habe jedenfalls die besten Absichten gehabt. (Zurufe bei den Komm.: Er war ein Kriegsschuldiger! — Leb!, Pfui-Muse im ganzen Hause.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt Abg. Levi (Komm.) Protest gegen die Feiern anläßlich des Tages der Reichsgründung. Es handelt sich hier nur um Kundgebungen des Nationalismus. Das Reich ist keine Gründung des Volkes, sondern seiner Fürsten. (Schluß und Pfui-Muse.)

Der Ausnahmezustand in Bayern.

Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Antrag der Unabhängigen über Aufhebung des von der bayerischen Regierung verhängten Ausnahmezustandes. Wie erinnerlich, sollte der Antrag bereits in der letzten Sitzung vor Weihnachten zur Beratung kommen, infolge der Beschlußunfähigkeit des Hauses blieb er jedoch unerledigt.

Abg. Goldmann (N. Soz.) begründet den Antrag. Die Arbeiterfrage und alle freirechtlichen Elemente würden durch den Belagerungszustand, mit dem jeder Einzelregieren klame, ununterbrochen provoziert.

Reichsminister des Innern Koch erklärt, bei fortschreitender Verübung der Bevölkerung halte die Reichsregierung die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in Bayern für bedenklich. Sie hoffe, im Wege der Verhandlungen zu einer Verständigung mit Bayern zu kommen.

Bayern. Staatssekretär Syber gibt einen Überblick über die bayerischen Verhältnisse. Der Ausnahmezustand ist nicht von dem Ministerium, sondern von dem sozialistischen Ministerium Hoffmann geschaffen worden. Bayern hat zu stark unter der Regierung leiden müssen. Eine Wiederholung dieser Zustände muß verhindert werden. Die Schuld an dem Ausnahmezustand tragen die Linksparteien mit ihrer verheerenden Propaganda.

Abg. Vogel (Soz.) stimmt dem Antrage zu. Der Ausnahmezustand sollte nur vorübergehend sein. Die Verordnung ist aber von der jetzigen bayerischen Regierung nicht nur nicht aufgehoben, sondern noch verschärft worden. Das ist ein glatter Bruch der Reichsverfassung.

Abg. Emminger (Bayern. Sp.) tritt für Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes ein und schließt sich im übrigen den Ausführungen des bayerischen Regierungsvertreters an.

Politische Rundschau.

* Im Reichstag wurde die Aufhebung des bayerischen Ausnahme-Paragrafen gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Die Abstimmung verschoben?

Nach übereinstimmenden Meldungen aus London und Paris sollte der 13. März als endgültiger Termin für die Volksabstimmung in Oberschlesien festgelegt sein. Auch in deutschen Kreisen war man im Glauben, daß die Abstimmung spätestens Mitte März stattfinden würde. Inzwischen hat sich die Entente wieder eines anderen besonnen. Offenbar beabsichtigt sie, den Zeitpunkt der Abstimmung noch weiter hinauszuschieben.

Eine Interpellation im Reichstag.

Sämtliche Parteien des Reichstages, mit Ausnahme der Unabhängigen und Kommunisten, haben eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung gefragt wird, was sie zu tun gedente, um die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit in Oberschlesien herbeizuführen, der durch die Ansammlung von polnischer Truppen an der oberschlesischen Grenze geschaffen Gefahr zu begegnen, und die in dem Abstimmungsreglement für Oberschlesien enthaltene Nachteiligkeit der deutschen Abstimmungsberechtigten zu beseitigen?

Zur Abstimmung in Oberschlesien haben sich, wie der „Bamberger“ mitteilt, innerhalb des Reichsgebietes bislang 216 000 Abstimmungsberechtigte gemeldet. Zu ihrer Beförderung hat der Reichsverkehrsminister 210 Eisenbahnzüge zur Verfügung gestellt.

Neue Tarif- und Steuerentwürfe. Das Reichskabinett hat, wie ein Berliner Mittagsblatt meldet, die Gesetzesvorlage über die Erhöhung des Brief- und Paketposttarifs bereits verabschiedet, und die Vorlage geht nunmehr dem Reichstag und sodann dem Reichstag zu. Die neuen Posttarife dürften gegenüber den bisherigen geltenden um 50 bis 100 Prozent erhöht werden. Die Erhöhung der Telegraphengebühren geschieht im Verordnungswege. Dagegen muß auch die angekündigte Erhöhung der Telefongebühren von den gesetzgebenden Körperschaften genehmigt werden. Beide Maßnahmen, ebenso wie die geplante Erhöhung der Eisenbahntarife, sind noch nicht spruchreif und befinden sich noch im Stadium der Vorbereitung. Das Gleiche gilt von den Steuerplänen des Reichsfinanzministeriums.

Kein Streik der Eisenbahner. Der Vorstand des deutschen Eisenbahnerverbandes, der größten der im Sechzehnerausschuß vertretenen Organisationen, hat sich in geheimer Abstimmung mit 51 gegen 20 Stimmen für die Annahme der Zugeständnisse der Regierung erklärt. Damit ist die Gefahr eines Streiks erledigt. Die Reichsregierung hat nach langen Besprechungen sich ebenfalls für die Annahme der Vorschläge erklärt, und ebenso hat die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner (Grifil.) beschlossen, das Abkommen mit der Regierung anzunehmen. Die Entscheidung des Allgemeinen Deutschen Eisenbahnerverbandes dürfte kaum ein anderes Ergebnis bringen. Damit dürften die Lohnkämpfe im Verkehrswesen des Reiches, die wochenlang die Öffentlichkeit beschäftigten, beendet sein.

Die Aufwärtsbewegung des Marktkurses ist nach dem mehrstägigen sprunghaften Emporschnellen zum Stillstand gekommen. Die amtlichen Notierungen am 19. Januar verzeichnen eine leichte Erholung der ausländischen Zahlungsmittel, gleichzeitig wird eine Abschwächung der Reichsmark an den ausländischen Börsenplätzen gemeldet. Offenbar war die vorübergehende Besserung der deutschen Valuta nur die Folge einer amerikanischen Börsenaktion.

Gestern war nun wieder eine wesentliche Besserung des Marktkurses zu verzeichnen. Der Gulden fiel von 21.11 auf 20.17 Mk., die Mark wertete also dem Gulden gegenüber wieder 8 1/2 %.

* Als Nachfolger Segiens wurde der frühere württembergische Arbeitsminister Lepert zum Präsidenten des Deutschen Gewerkschaftsbundes gewählt.

* Die Sozialisten der Schweiz lehnten mit gewaltiger Mehrheit den Anschluß an Moskau ab.

* Die belgische Regierung hat einigen französischen Werften den Bau von vier Kriegsschiffen übertragen, die den Grundstock der im Werden begriffenen belgischen Flotte bilden sollen.

* Sämtliche kampffähigen Geschwader der englischen Atlantikflotte sind aus Portland nach den japanischen Gewässern in See gegangen. Es ist das das größte Flottenmanöver seit Ausbruch des Krieges.

* d'Annunzio hat Sizilien verlassen. Er wird sich in der Nähe von Paris niederlassen und erklärte, daß er sich seine zukünftige Handlungsfreiheit vorbehalte.

Österreich: Anschlußkündigungen in Wien.

Am 18. Januar veranstaltete die Wiener Studentenschaft eine große Kundgebung für den Anschluß an Deutschland. Die Studenten zogen unter Führung der Rektoren zum Parlament, wo eine Abordnung unter Führung der Rektoren und des Obmanns der großdeutschen Volkspartei, sowie mehrerer großdeutscher Abgeordneter dem Bundeskanzler Dr. Mayr eine Entschließung überreichte, in der gefordert wird, daß die Regierung die zur Durchführung des Anschlusses an Deutschland geeigneten Maßnahmen unverzüglich treffe. Verhandlungen zwischen Berlin und Wien einleite und die Volksabstimmung darüber durchführe. Dr. Mayr erwiderte, er nehme die Entschließung zur Kenntnis und werde sie im Schoße der Regierung zur Beratung bringen. Zur Sache direkt könne er im Augenblick mit Rücksicht auf die internationale und die Lage Österreichs nicht Stellung nehmen, doch dürfe er der Abordnung versichern, daß er gleichfalls sehr warm national fühle, sowie ihren Standpunkt und den Standpunkt des ganzen Volkes voll zu würdigen verstehe.

Frankreich: Das Programm der Pariser Konferenz.

Die Pariser Konferenz der Entente-Minister ist nun endgültig auf den 24. Januar festgelegt. Ueber das Programm der Konferenz erfährt Reuters aus zuverlässiger Quelle, daß auch andere Fragen als die Entwaffnung Deutschlands, die Frage der Reparationen und der Vertrag von Sevres in den Kreis der Beratungen gezogen werden würden. Es könnte sein, daß man sich auch mit der Gefahr beschäftigen werde, die durch einen Zusammenbruch Österreichs entstehen könnte. Am kommenden Sonntag würden Lloyd George und Lord Curzon mit anderen amtlichen britischen Vertretern nach Paris reisen. Churchill und andere englische Vertreter würden sich gleichzeitig in Paris aufhalten, um nötigenfalls von der Konferenz zu Rate gezogen zu werden.

Frankreich: Die Frankreich seine Kriegsschulden abzahlt.

Trotz aller Ablehnungsversuche steht es jetzt fest, daß die Franzosen einen großen Teil der deutschen „Wiedergutmachungs“-Schulden, die Deutschland allmonatlich in der Höhe von über 2 Millionen Tonnen an die Entente abliefern muß, an die Neutralen mit großem Gewinn weiterveräußern. Allmählich werden auch über die Verwendung der hierbei erzielten Gewinne allerlei Einzelheiten bekannt. Man weiß, daß Frankreich sich augenblicklich bemüht, seine Kriegsschulden an Amerika abzugeben und daß hierzu die Gewinne aus den deutschen Kohlenlieferungen verwendet werden. Zu dem gleichen Zwecke werden von Frankreich die nach Schweden gefandten bolschewistischen Goldvorräte aufgefauft. Ferner wird aus sicherer Quelle bestätigt, daß die französische Regierung demnächst die erste Zahlung der Vorschüsse von 455 Millionen Pesetas, welche ein spanisches Konfessionarium im Jahre 1918 vorgestreckt hat, leisten wird. Auch hierzu werden die Kohlegewinne verwendet werden.

Neue Schlacht in Corf.

In der südrhischen Stadt Corf, die bei der letzten Mäcchaktion der britischen Polizeitruppen zum größten Teil eingedüstert worden ist, haben sich neue heftige Straßenkämpfe zwischen den Sinnseineren und einrückenden Militärabteilungen abgespielt. Angeblich wurde aus den Fenstern auf die Truppen geschossen, die das Feuer mit Maschinengewehren erwiderten. Die Verluste sollen auf beiden Seiten sehr groß sein.

Rußland: Trozki und die Matrosen-Abordnung.

Einer Meldung aus Riga vom 11. Januar zufolge, traf vor wenigen Tagen beim russischen Kriegsminister in Moskau eine Abordnung Matrosen ein, um wegen der angeordneten Kürzung der Brotration bei der roten halbtägigen Flotte zu verhandeln. Trozki ließ die Deputation kurzerhand festnehmen und erklärte, daß die Sowjet-Regierung sich niemals von einer Matrosenbetrunkener Matrosen ihren Willen aufzwingen lassen werde.

Da es kaum anzunehmen ist, daß es sich bei dieser Deputation um völlig betrunkenen Matrosen gehandelt hat, sondern um solche, die sich — so etwas soll selbst im Rußland vorkommen — etwas „Mut“ zu dem wichtigsten Gange angetrunken haben, so ist die Behandlung, die Genosse Trozki seinen Matrosengenosseuten antrat, wenigstens, nur aufs schärfste zu verurteilen. Klingt doch die ganze Sache wenig nach allgemeiner Brüderlichkeit.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Das Porzellan!

Man weiß, wie es entstanden ist. Vor Zeiten kam nach Meissen ein Mann, der hat als Alchimist den Leuten Gold verheißen. Schon damals fuhr die Sucht nach Gold den Leuten in die Krone, drum hat das beste er gewollt, das ist ganz zweifellos.

Vergebens suchte der Alchimist nach Gold in seinem Wahne, doch dafür fand er das Rezept zum Meissener Porzellan, es war ihm doch das Schicksal gold, nicht fruchtlos war sein Streben, so wurde Porzellan für Gold schon damals gegeben.

Auch heute ward zur Seltenheit das Gold, das wir so schätzen, drum will man auch das Gold von heute durch Porzellan ersetzen. In Sachsen ist bereits der Plan gefaßt und auf Befunden, nun macht man Geld aus Porzellan, da das Metall geschwunden.

Finanz- und Handelspolitik beschreiten neue Wege, es gibt die Porzellanfabrik den Zeiten das Gepräge, man fabriziert aus Porzellan nicht Tassen nur und Teller, man macht's den Banken untertan als Großen und als Heller.

Schon längst verdrieht uns das Papier, wir werden's gerne miffen, schon viele Scheine haben wir zerfetzt, beschmutzt, zerfissen, man kommt mit seinem kleinen Geld viel besser zurecht, als mit dem großen, weil Porzellan sich sauber hält als all' die alten Scheine.

Der Wert des Porzellanes war schon vordem kein geringer, nun rollt es auch als Geld sogar den Leuten durch die Finger, und wünschte sonst die Hausfrau sehr sich Krüge, Kannen, Töpfe, denn! wünscht sie sicher sich noch mehr recht viele blanken „Rindpfe“.

Zwar ratsam ist's, das Porzellan deßwegen anzufassen, man kann, wenn man es nicht getan, sein Geld sonst springen lassen. Das neue Geld vom Sachsenland bringt sicher immer weiter, vielleicht, daß der Währungsstand sich dadurch hebt!

Ernst Klotz

Aus

Kassaph mit den preussischen- und Kreis- für den Kreis- Kammerdirektor Herrn Oberforst- jagen. — Hierzu frage wie folgt nicht mehr durch gemeinheit wie gewählt werden, Sise an die S mit ihr taktisch- teien, Deutsch- sicht in der das Gericht über Parteien vielleid daß von derseif- fien oder auch einem besonderen meinem liberalen Kreistagsabgeor- 2. hatte es nach der leidigen P- Otermann in der direktor Dr. Vei- beider Parteien

— * Ne u des Magdeburger werden, daß die Zustellenden, die in Kraft ungen- komplizierten Sy liegt, beruhen in führt haben. Z eigenen Hause 1/so Pfennig zu hat eine von de Anlage in Ang- werden. Sollten durch die Lebens- man mit einer gegenwärtigen an

— * Seit händler, 8 St d von 70 bis 90° Chlorid-Einlage Rodgesschirm u im Interesse der Rodgesschirm mit Weigehaltes im oder aufbewahrt darstellen.

— * Fendunge- Stum und Sage unsern Dr. A wieder verschw- Schneefall ein- uns noch bevor- monate bald vo ein beruhigende

— * Wie r- sich bei dem in 2- Abjähren in 2- sein, sondern un-

— * Gräberbrä- vor 50 Jahren voranzujehen w- laufen. Keine war zu bemerke- gültigkeit, die m- bringt. Die gr- würdigen Tag n- insbesondere ab- an der Kaiserfrie- während vor Be- wird es eine bel- auch unseren tag- der die deutschen- mächtnis sein, u- denso tapfer ne- gemeinsames Da- sondern durch E- dürfen sie auch- sein, als es ka- zu verteiligen. sein Volk wird- klammern, daß- mögen bedenken, reiten, und das- vaterländischen- neue zu stärken- Volk wieder auf- nach Anspruch u-

— * Gräberbrä- wohl bisher kau- morgen abend- geistliche Musik- Frau Schulte- stadt die „Zägl- Violinklinter b- in einer Weise- Sie überwinden- mit einer Ueber- den Erfolg un- Herr Wustlebre- Dr. Wachenbach- Ori von dem u- gelangvereins n- Hude gehören z- Der Besuch der- von Erniedrig- empfohlen. Fin- derartige Darbie- des als Einlaß- niemand an der- des Abends fol- lichen Jugend Z- Beginn in der

Nausspe, 21. Januar. Am 20. Februar finden bekanntlich den preussischen Landtagswahlen gleichzeitig die Provinzialland- und Kreis tag s w a h l e n statt. Wie man hört, ist beabsichtigt, den Kreis Wittgenstein seitens der Deutschen Volkspartei Herrn merdierstorff Ottermann und der Deutschnationalen Volkspartei Oberforstrat Rühm mit an erster Stelle auf die Wahlliste zu — Hierzu äußert sich Herr Kammerdirektor Ottermann auf An- wie folgt: ... „Dadurch, daß die Kreis tags Abgeordneten mehr durch die Gemeinde-Vertretungen, sondern durch die Ein- einheit wie bei der Reichstagswahl in geheimer, direkter Wahl tzt werden, fällt ein Bruchteil der 20 Kreis tags Abgeordneten an die Sozialdemokratie und die Parteigruppen der Linken, die ihr tatisch zusammengehen. Umso mehr müssen die beiden Par- Deutsche Volkspartei und Deutschnationale mit äußerster Vor- in der Kandidatenwahl vorgehen. Dies vorausgesetzt, mag Bericht über die Inausfichtnahme der beiden Herren seitens ihrer einen vielleicht zutreffen. Indes kann ich persönlich den Zustand, von derselben Fürstlichen Verwaltung zwei Herren im Kreis tag oder auch, daß jede der beiden Fürstlichen Verwaltungen mit a besonderen Abgeordneten im Kreis tag vertreten sein sollte, von em liberalen Standpunkt aus in keiner Weise billigen. Ein tag s abgeordneter für beide Fürstliche Verwaltungen ist genügend. alte es nach Lage der Sache deshalb für die einfachste Lösung leidigen Personenfrage, wenn weder Herr Rühm noch Herr emann in den Kreis tag gewählt wird, sondern Herr Kammer- Dr. Geisner in Berleburg. Eine endgültige Entschlieung r Parteien ist mir zur Stunde noch nicht bekannt.“

—* Seit einiger Zeit wird, besonders durch „fliegende“ Macthändler, Süßrath (auch Einolbrath genannt) mit Bleigehalten von 70 bis 90% (und 80 bis 90% Zinn) und einer Zinnsammoniumchlorid-Einlage zwecks Selbsterparierung von Eisen, Trinken- und Kuchengeschirren u. w. in den Handel gebracht. Die Bevölkerung wird im Interesse der Volksgesundheit dringend gewarnt, Eisen, Trinken- und Kuchengeschirre mit Süßrath zu reparieren, da solche wegen des hohen Bleigehaltes im Lot besonders, wenn saure Speisen darin zubereitet oder aufbewahrt werden, eine dauernde Gefährdung der Gesundheit darstellen.

Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem in Nr. 5 unseres Blattes gebrachten Uhrendiebstahl eines 23jährigen in Biedenkopf nicht um Oberndorf im Kreise Wittgenstein, sondern um den Ort gleichen Namens im Kreise Marburg.

Erntedankfest 21. Januar. Einen besonderen Genuß, wie er wohl bisher kaum einmal unserm Ort geboten wurde, verspricht die morgen abend 8½ Uhr in der hiesigen Kirche stattfindende geistliche Musikaufführung. Ueber das Geigenpiel von Herrn und Frau Schulze-Prisca schreibt nach einem Konzert in der Reichshauptstadt die „Tägliche Rundschau“: Wir durften in diesem Ehepaar Violinkünstler begrüßen, wie wir ihnen selten begegnen. Sie sind in einer Weise aufeinander eingespield, die nicht zu überbieten ist. Sie überwinden alle musikalischen und technischen Schwierigkeiten mit einer Ueberlegenheit, die uns ihr Spiel so erfreulich macht und den Erfolg unbedingt sichert. Die beiden anderen Mitwirkenden, Herr Musiklehrer Wettig, der Meister an der Orgel und Herr W. Achenbach mit seinem klaren, vollklingenden Tenor, sind unserem Ort von dem wohlgelungenen Konzert des Hilsenbacher Männergesangsvereins noch in bester Erinnerung. Die ausgewählten Musikstücke gehören zu den schönsten Schätzen unserer kirchlichen Musik. Der Besuch der musikalischen Feier sei daher nicht nur den Bewohnern von Erntedankfest, sondern auch der umliegenden Ortschaften warm empfohlen. Findet diese erste Veranstaltung Anlaß, so sollen derartige Darbietungen in Zukunft öfter stattfinden. Das Programm, das als Einlagekarte gilt, kostet nur 1,50 Mk., sodas dadurch wohl niemand an der Teilnahme gehindert sein dürfte. Der Reinertrag des Abends soll zum Besten des Erholungsheims der evang. weiblichen Jugend Weßfalens verwandt werden. Es wird gebeten, vor Beginn in der Kirche möglichst für Ruhe sorgen zu wollen.

— Eine rote Armee im Industriegebiet. Auf Grund von Anzeigen über die Bildung einer demokratischen Organisation der Kommunistischen Partei wurden im Auftrage der Staatsanwaltschaft Hausdurchsuchungen der den als Führer in Betracht kommenden Persönlichkeiten in Essen, Düsseldorf, Elberfeld und anderen Orten vorgenommen. Da erbsüßliches Material vorgefunden wurde, ist die Festnahme verschiedener Personen erfolgt.

Schwere Störungen im Fernsprechverkehr. Die Schneefälle und Stürme der letzten Tage haben den Telegraphenverkehr im ganzen Reich stark beeinträchtigt. Eine ganze Reihe von Leitungen ist gestört. Der Fernsprechverkehr nach Wien, nach der Schweiz, nach Frankreich und dem Elbthale ist vollständig unterbrochen. Von deutschen Städten sind auf direkten Leitungen Mannheim, Nürnberg, Stuttgart und Köln von Berlin nicht zu erreichen. Die Strecken nach Kassel, Düsseldorf und Frankfurt a. M. sind auch stark in Mitleidenschaft gezogen und konnten nur mit Mühe für den amtlichen Verkehr freigehalten werden, der auf allerlei Nebenwegen umgeleitet werden mußte.

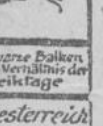
Das Schiffsunglück an der Nordseeküste. Der Kie-
ler Schleppdampfer „Nordstern“ mit zwei leeren Schu-
ten von Rotterdam nach Kiel bestimmt, ist Montag nach-
mittag bei schwerem Südweststurm auf Groß-Vogeland
gestrandet und total verloren gegangen. Der Mast
und der Schornstein ragen noch aus dem Wasser her-
vor. Hilfe konnte nicht gebracht werden, weil man
an das Schiff nicht heran kommen konnte. Von der
Besatzung des Schleppdampfers sind der Kapitän und
vier Mann ertrunken, nur der 65 Jahre alte Koch,
der sich über 18 Stunden am oberen Teil des Schorn-
steins festgehalten hatte, ist gerettet und durch den
Schlepper „Neuwerk“ in Cuxhaven total erschöpft ge-
landet worden. Von den Schuten ist nur eine ge-
borgen und hier eingebracht worden; über den Ver-
bleib der anderen ist nichts bekannt.

90 Amerikanische Wohltäter. 500 000 Ellen Flanell im Werte von elf Millionen Mark und außerdem einige hundert Tonnen Kleidungsmaterial, zusammen einen Wert von über 20 Millionen Mark darstellend, sind, wie das deutsche Rote Kreuz mittelt, jüngst aus Amerika nach Deutschland gesandt worden zur Verteilung an die notleidende deutsche Bevölkerung. Diese Spende beweist, daß das amerikanische Hilfswerk noch immer im Wachsen begriffen ist. Die Spende ist eine Stiftung des Amerikanischen Roten Kreuzes und wohl veranlaßt worden durch die vor kurzem erfolgte Gründung des „European Relief Council“, dem das Amerikanische Rote Kreuz und andere wohltätige Organisationen angehören und dessen Interessen in Deutschland besonders von der „Gesellschaft der Freunde“ (Quäker) vertreten werden.

— **Kulturelles Wissenswerthes.** Die Lebensdauer eines roten Blutkörperchens des Menschen kann auf 4 bis 5 Wochen geschätzt werden.

Der Tuberkelbazillus wurde das erste Mal im Jahre 1882 von Baumgarten beschrieben und abgebildet; unabhängig von ihm hat Robert Koch im selben Jahre den Tuberkelbazillus durch Färbung kenntlich gemacht und durch Reinkultur und Verimpfung als Ursache der Tuberkulose nachgewiesen.

Weiters vom Tage. Fatal. Dichter: „Nun, ist mein dreifaches Schandbild akzeptiert?“ Direktor: „Ja, sehen Sie mal: meine drei Revisorre haben es gelesen und finden, daß unbedingt ein Akt acquiriren werden mußte!“ Dichter: „Dagegen hätte ich eventuell nichts einzuwenden!“ Direktor: „Ja, aber fataler Weise will jeder einen anderen Akt acquiriren haben!“

Deutschland 1800.358 Streichholz  Streichlänge: 78 201 660	Italien 1781.230 Streichende  Streichlänge: 21 650 200	Frankreich 1 180.670 Streichende  Streichlänge: 19 358 100	Vereinigte Staaten 958700 Streichende  Streichlänge: 11 781 700
<p>Die schneeigen Balken gibt das Verhältnis der Streichlänge</p>			
Spanien 224 100 Streichh.  Streichlänge: 11 650 110	Australien 200 400 Streichde.  7 602 000 Streichlänge	Schweden 180 070 Streichde.  4 779 170 Streichlänge	Belgien 176 940 Streichde.  2 090 440 Streichlänge
England 117 040 Streichde.  6 925 900 Streichlänge	Oesterreich 97 510 Streichde.  901 900 Streichlänge		

Die Streichzelle im ersten Halbjahr 1920

K.B. 1920

Dasjenige Mitglied der Reichssozialistischen Partei in Erndtebrück, welches am Sonntag bei Strohmann auf der Regelbahn folgendes gesagt hat: „Ich sei beim Führen gewesen und habe mit demselben die Zigaretten geraucht, bei der Arbeitsschicht sei ich radikal und hinterher ging ich schwarzogen“ stelle ich hiermit öffentlich als Lügner und ganz gemeinen Erbschneider hin. Ich überlasse es der arbeitenden Bevölkerung, sich selbst ein Urteil zu bilden über diese gemeine Kampfweise, gegenüber einem Manne, der seit der Revolution an der Spitze der Sozialistischen Bewegung im Kreise gestanden und nur für den kleinen Mann gekämpft hat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 12 des Landeswahlgesetzes vom 3. 12. 1920, Preussische Gesammmlung Seite 561 ff. und des § 4 des Gesetzes betr. die Wahlen zu den Provinzial-Landtagen und zu den Preistagen vom 3. 12. 1920 Preussische Gesammmlung Seite 2 ff. wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerliste der Gemeinde Kaaspe einschließlic der Ortschaft Saaspherrhütte acht Tage lang und zwar von Sonntag, den 23. 1. 1921 bis einschließlic Sonntag, den 30. 1. 1921 und zwar in den Tagesstunden von vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Der Gemeinde-Vorstand.
 Berensmann, Bürgermeister.

Finanzamt Siegen. Siegen, den 10. 1. 1921.

wie Gemeinde, Straße soweit dieses feststeht in jedem Falle die richtige Hausnummer ferner die Vornamen, die Witwen derjenige des Verstorbenen Gemanns und der Mädchennamen, sowie ferner ortsgebräuchliche Zusätze für Unterscheidung derselben Familiennamen anzugeben. Nur bei genauer Befolgung dieser Anweisung sind unnötige Vorladungen nach Siren und Posten, welche bei den vielen gleichlautenden Familiennamen und den fehlerhaften Angaben erforderlich sind, zu vermeiden.

Bekanntmachung.

des Landwirts Heinrich Schmidt (Hermes) in Banje (H. Nr. 78) ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden.

Nach der Feststellung des beamteten Kreisveterinärarztes ist unter dem Viehbestande des Landwirts Wilhelm Schmidt in Heiligenborn (G. Nr. 1) die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über das genannte Geheiß die Sperre angeordnet worden ist. Banse, den 18. Januar 1921.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wählerlisten für die am 20. Februar 1921 stattfindenden Wahlen zum Landtag, Provinziallandtag und Kreistag in der Wohnung der betreffenden Gemeinde-Vorsteher acht Tage lang und zwar vom 23. Januar bis einschließlich 30. Januar 1921 in den Tagesstunden von 9—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags zu jedermanns Einsicht ausgelegt sind.

Wer die Bisse für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 30. Januar ds. Js. einschließlich während der angegebenen Tagesstunden bei dem zuständigen Gemeinde-Vorsteher schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Soweit die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offenkundig ist, hat er für sie Beweismittel beizubringen.
Erndtebrück, den 19. Januar 1921.

Der Amtmann. Roßler.

Gemeindevertretung von Grndfebrück.

Sitzung am Montag den 24. Januar ds. Js.,
nachmittags 6 Uhr auf dem Amtsbüro.
Tagesordnung:

1. Abänderung und Feststellung der Gemeindefassenrechnung für das Rechnungsjahr 1919.
2. desgl. der Schullassenrechnung.
3. desgl. der Ortsarmenlassenrechnung.
4. Aufstellung einer neuen Aufbarkeitskennzeichnung.
5. Antrag der Bullenhalter auf Erhöhung der Unterhaltungskosten für die Zuchtbullen.
6. Antrag des Wilhelm Böh (Eder) auf pachtweise Ueberlassung eines Gemeindegrundstückes.
7. Austausch eines Gemeindegrundstückes mit dem Stellmachermeister Ludwig Böfel.
8. desgl. mit der Firma W. Radenbach.
9. Verkauf des Torflagers an der Struth.
10. Anstellung einer anderweitigen Person für die Bedienung der Zentralheizung und Reinigung der Schule.
11. Uebernahme von Hebammenkosten für eine Entbindung.
12. Erhöhung der Hundesteuer.
13. Antrag des Gemeindefogearbeiters auf Erhöhung des Tagelohns.
14. Verschiedenes.

Erndtebrück, den 19. Januar 1921.

<p>Deutschland 1800 358 Streichende</p>  <p>Streichkette: 18 201 660</p>	<p>Italien 1781 230 Streichende</p>  <p>Streichkette: 21 650 200</p>	<p>Frankreich 1 180. 670 Streichende</p>  <p>Streichkette: 19 358 100</p>	<p>Vereinigte Staaten 958 700 Streichende</p>  <p>Streichkette: 11 603 900</p>
<p>Der schweizer Balken gibt das Verhältnis der Streichkette</p>			
<p>Spanien 224 100 Strike.</p>  <p>Streichkette: 11 603 110</p>	<p>Australien 205 400 Strike.</p>  <p>Streichkette: 7 602 000</p>	<p>Schweden 180 070 Strike.</p>  <p>Streichkette: 4 797 170</p>	<p>Belgien 176 940 Strike.</p>  <p>Streichkette: 2 090 440</p>
<p>England 177 040 Strike.</p>  <p>Streichkette: 6 925 900</p>	<p>Oesterreich 975 90 Strike.</p>  <p>Streichkette: 901 900</p>	<p>Die Streichkette im ersten Halbjahr 1920 K.B. 2 S.B. 2</p>	

Geistliche Musikaufführung in der Kirche zu Grndtebrück

Sonntag den 22. Januar, abends 8 1/2 Uhr.

Mitwirkende:
Herr und Frau Schulze-Preisen-Röln (Violine).
Herr Seminarlehrer Bettig-Hilgenbach (Orgel).

Herr W. Ahlenbach-Hilgenbach (Tenor).
Programme als Einlaßkarten nur im
Vorverkauf bei Herrn Karl Ost und im Pfarrhaus.

Gesangverein Gemischter Chor, Laasphe.

Am Dienstag den 25. Januar 1921 findet
die diesjährige

Jahreshauptversammlung
unseres Vereins statt.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
 2. Rechnungsablage.
 3. Entlastung des Vorstandes.
 4. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
 5. Vnderung der Satzungen.
 6. Verschiedenes.

Das Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist dringend
erforderlich.

Der Vorstand.

Achtung!

Achtung!

Sonntag den 23. d. Mts., nachm. 2 Uhr
findet im Vereinslokal, Herrn Ewald Heinrich in
Feudingen, eine

Versammlung

der
Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen
statt.

Thema: Das neue Reichsverfassungsgesetz
und dessen Ausführungsbestimmungen.

Mitglieder, Freunde und Gönner unserer Ortsgruppe
werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Deutsch-nat. Volkspartei

Mitgliederversammlung

Sonntag den 23. Januar, abends 8 Uhr
im Gasthof Jakob Weiß.

Besprechung über Landtags-, Provinzial-
landtags- und Kreistagswahl.

2 Sägemüller

einen für Gatter und einen für Bauholzkreisäge sucht

Sägewerk A. Schleifenbaum,
Weidenau-Sieg.

Naumanns Nähmaschinen

sind die Besten.

August Mittelmann, Laasphe.

Generalvertreter für den Kreis Wittgenstein.

Rupferne Kessel

liefert prompt zu billigsten Tagespreisen
Karl Mannes Schmidt, Laasphe.
Telefon Nr. 63.

Bohnenstangen

frische Ware, 4-5 Meter lang, etwa
5 Waggon zu kaufen gesucht.

Gef. Angebote mit Preisangabe unter „Bohnen-
stangen“ an die Geschäftsstelle der Grndtebrücker Zeitung
erbeten.

Laasphe Lichtspiele

Sonntag den 22. Januar,
abends 8 1/2 Uhr

Großes Eliteprogramm!

Film aus der neu entstandenen Harry-Piel-
Serie, betitelt

Über den Wolken

Abenteuer eines Vielgejuchten. Außerdem
6 Einakter
mit akrobatischen, humoristischen und
sportlichen Ränken.

Sonntag den 23. Jan., nachm. 1/4 Uhr
und abends 8 Uhr

Das Frauenhaus v. Brescia

Ein Spiel von Liebe und Treue.
Die Verfilmung des gleichnamigen Romans
von Dr. Karl Hans Strobl.

Kulturhistorisches Monumental- gemälde

inszeniert von Hubert Moesla.

Karlchen ist nervös

Glänzendes Lustspiel in 2 Akten.

Als Einlage ein Trübspiel zum Totlachen.
An beiden Tagen

Orchester-Musik.

Es ladet höf. ein

Paul Fuchs.

Gasthof Koch

In unser Handelsregister B ist heute bei der Ge-
meinnützigen Bauernschaft Laasphe,
G. m. b. H., in Laasphe (Nr. 7 des Reg.) eingetragen
worden:

Anstelle des Bürgermeisters Gustav Adolf Berensmann
ist der Stadthausmeister Reich in Laasphe
am 8. April 1920 zum Geschäftsführer bestellt.

Laasphe, den 14. Januar 1921

Das Amtsgericht.

Nur 3 Tage!

Nur 3 Tage!

Sonderangebot.

Von Montag den 24. Januar
bis, Mittwoch den 26. Januar

gebe ich auf sämtliche

Haushaltswaren

trotz der schon niedrigen Preise

10% Rabatt.

Kaffeeservice schon von Mk. 35.50 an.

Otto Strack, Porzellan-
handlung, Feudingen.

Haferstroh.

In den nächsten Tagen
trifft eine Ladung Hafer-
stroh ein, worauf ich Be-
stellungen schon jetzt entgegen-
nehme, ferner empfehle

la. Rapskuchen

der Ztr. Mk. 105.—

la. Futtermehl

der Ztr. Mk. 205.—

Fritz Sauer,

Grndtebrück.

Telefon Nr. 59.

Ein gebrauchter

Herd,

gut erhalten, sofort zu
kaufen gesucht. Off.
mit Preisangabe an die
Geschäftsst. der Wittg. Ztg.

Bin vom 23. Januar
bis einschl. 25. Jan.

verreist.

A. Rosizewski,

Dentist,

Laasphe, Schloßstr. 17.

Musik- Instrumente

Saiten u.
Zuhör

Spezialhaus:

Carl Horn

Siegen

Butterausgabe

am Samstag, 22. Jan.,
in der Milchkentrale von
vormittags 10 Uhr ab.

Laasphe, den 20. 1. 1921.

Der Bürgermeister:

Berensmann.

Empfehle mich zur Anfer-
tigung sämtlicher

Haararbeiten

wie Flechten, Buppen-
verfähen, Auffärben von
verblühten Zöpfen gut
und billig. Kaufe stets
ausgefallenes Frauen-
haar zu höchsten Preisen an.
Reparaturen an Haar-
schmuck schnell und billig.
Kaffeezeit Stnd 1.90 Mk.

Friseurgeschäft

August Wehn,

Laasphe, Königstr. Nr. 34.

Freisch eingetroffen:

la. neue holl.

Voltheringe,

marinierte

Seringe,

Rollmöpfe,

Zwiebeln,

Palmin

Pflanzenbutter.

Margarine,

Reis,

Graupen,

Haferflocken,

Knorr- u. Maggi-

Suppen,

gut kochende Säftefrüchte,

Erbfen,

Bohnen,

Linien

empfehle zum billigsten

Tagespreis

Dr. Max Bwe.,

Laasphe.

Petroleum

p. Liter 6.50 Mk.

solange Vorrat reicht.

Strümpfe

eigener Fabrikation liefert

Wiederverkäufern billig

Aug. Hammer,

Laasphe.

Wir empfehlen in

la. Qualität:

Wagenöl

Maschinenöl

Zentrifugenöl

Motorenöl

Elektromotorenöl

Fußbodenöl, Staub-

helle und dunkle

Abhäsionsfette

Seife, Seifenpulver

Lederfett

Lederöl

Zylinderöl

Fußbodenlack

Maschinenfett

Thüringer

Heil- u. Nährsalze

zur Futterbeigabe, unent-
behrlich zur Aufzucht von
Ferkeln.

Schmidt & Reuter,

Fischelbach.

Bekanntmachung.

Am Samstag den 22.
u. Sonntag den 24. Jan.
d. 3. kommt bei Louis
Sureth in Grndtebrück
Weizenmehl für Krante
auf Bezugchein Nr. 3 zum
Verkauf.

Es kommt 1 Pfund zur

Verteilung.

Grndtebrück, 20. 1. 1921.

Der Amtmann.

Schulentlass-Junge

für Botengänge und leichte
Arbeiten sofort gesucht.

Buchdruckerei

Ernst Schmidt, Laasphe.

Für herrschaftl. Haushalt

auf dem Lande kath. perfekte

Röchin

sofort gesucht. Selb. muß

besonders im Einweiden und

Einwickeln erfahren sein.

Offerten mit Bild, Refer-

und Gehaltsansprüchen sind

zu richten an die

Gräfl. von Lands-

berg'sche Verwaltung

i. Wollum b. Balve

i. Westf.

Suche sofort ein braves

Mädchen

für Haushalt und etw.

Landwirtschaft (1 Kuh) bei

hohem Lohn.

Fabrikant

Ernst Müller,

Saalhausen (Sauerland)

Zwiebeln.

Empfehle prachtvolle, halt-

bare, trockene, säckförmig

Zwiebeln, mittelgroß

Ware. 100 Pfund 90 Mark

per Nachnahme ab hier

transportfähiger Sack.

Garantie prima Ware.

Louis Kreker,

Waldenscheid.

Prima Schafwolle

hat zu verkaufen

p. Pfund 32.— Mk.

Lumpen, Knochen

Alteisen

werden stets zu höchsten

Tagespreisen angekauft.

Jacob Moses,

Laasphe.

Tel. 181.

Neue Rob'n'sch

Waschmaschine

mit Ofen

(Größe 3 für 26 Hemden)

billigst zu verkaufen.

Von wem? sagt die Ztg.

der Wittgenst. Ztg.

Vereinshaus Laasphe

Feldstraße.

Sonntag nachmittag 2 Uhr:

Jünglingsstunde.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaftsstunde.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr:

Bibelstunde für Frauen u. Mädchen

Mittwoch nachmittag 4 Uhr:

Kinderstunde.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:

Jungmännchenstunde.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst

in Laasphe.

S. Septuagesima, 23. Jan.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.

11 1/2 Uhr: Rindergottesdienst

Nachm. 5 Uhr: P. Adams

Sammlung für die Märkisch

Bibel-Gesellschaft.